

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1923)
Heft: 18

Artikel: Der Film-Chefredakteur : aus einer amerikanischen Film-Aktualitäts-Fabrik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oberflächlich betrachtet, ist dieser Gedankengang vielleicht ein wenig lächerlich, aber wenn man von dem Prinzip ausgeht, daß man im Leben überall noch etwas hinzulernen kann, dann dürfen auch diejenigen, die bloß aus den angeführten Gründen Kinobesucherinnen würden sein wollen, ihre Vorurteile ruhig beiseite schieben. Wenn die „Dame“ unter anderen Umständen eine Stunde lang interessiert eine sympathische Frau anschauen darf, die zivilisierte, distinguierter Manieren hat, die ihre geschmaußvollen Toiletten gut zu tragen weiß und die in heiklen oder ernsten Augenblicken ihre Ruhe und Würde bewahrt, so braucht sie es gewiß nicht als ungehörig zu erachten, ab und zu einen Film anzusehen. Voraussetzung ist natürlich, daß sie genug Urteilstatkraft hat, um aus den vielen Filmen, die vorgeführt werden, jene zu wählen, die ihr zu sagen und ihrem feineren Empfinden entsprechen.

* *

Der Film-Chefredakteur.

Aus einer amerikanischen Film-Aktualitäts-Fabrik.

Der Kinobesucher, der vor dem eigentlichen Programm erst noch die „Bilder der Woche“ oder das Neueste vom Tage vorgeführt erhält, ahnt nicht, welche Unmenge Arbeit, was für eine gewaltige Organisation dazu nötig sind, um ihm diese aktuellen Szenen so rasch auf die Leinwand zu zaubern. Diese wenigen Fuß Film, die so schnell abrollen, sind manchmal aus Hunderten von Fuß zusammengeschnitten, und Eilsfahrten über die ganze Welt hin wurden zur Erlangung der Bilder unternommen. Bei uns ist die Auswahl immerhin beschränkt, aber in den amerikanischen Kinos erhält der Besucher wirklich einen Ausschnitt von Geschehnissen aus allen Weltteilen vorgesetzt, und neben dem Bild des neuesten erfolgreichen Politikers oder Künstlers steht der Kriegstanz irgendeines wilden Stammes aus dem innersten und dunkelsten Afrika.

Die großartige Organisation dieses Film-Zeitungsdienstes wird in einem amerikanischen Fachblatt geschildert. In New-York ist das Hauptquartier des Film-Nachrichtendienstes, für den „nichts unmöglich“ ist. In einem Büro, das ganz mit Zeitungen, Depeschen, Nachschlagebüchern usw. angefüllt ist, sitzt der „Chefredakteur“, der Mann, der alle die Fäden des über die 5 Erdteile verbreiteten Gewebes in der Hand hält.

Er braucht nur ein Wort zu sagen, und schon verbindet der drahtlose Dienst ihn mit Städten, die Tausende von Kilometern entfernt sind, und er gibt seinen Mitarbeitern, alles erfahrenen Kameraleuten, den Auftrag, dahin oder dorthin zu eilen. Und schon hat der Photograph ausgepackt, um den Vorfall zu verfilmen, auf den er von dem Hauptbüro aus aufmerksam gemacht worden ist.

Um die größte Schnelligkeit zu erzielen, wird keine Ausgabe gespart, und manchmal werden ganze Vermögen ausgegeben, um den Kameramann auf dem kürzesten Wege nach dem Schauplatz zu befördern. Flugzeuge, die stärksten Kraftwagen, Motorräder, Dampfsarkassen und die anderen

modernsten Mittel der Beförderung müssen ihn in seinem Wettrennen mit der Zeit helfen. Wenn ein Filmphotograph durch ein bestimmtes Gebiet in größter Eile nach einem Schauplatz eilt, etwa nach einer Hauptstadt des Balkans, dann werden von dem Hauptquartier aus alle Vorbereitungen getroffen, um jedes Hindernis aus dem Wege zu schaffen. Auf den einzelnen Stationen, wo die Organisation ihre Mitarbeiter besitzt, warten die Helfer, die auf drahtlosem Wege unterrichtet sind. Vielleicht hat der Photgraph seinen Wohnort ganz plötzlich ohne die nötigen Vorkehrungen und Apparate verlassen müssen, und während er im Orient-Express nach Lausanne fährt, zerbricht er sich den Kopf, wie er wohl nach Konstantinopel kommen wird. Aber bei einem Aufenthalt, vielleicht in Triest, findet er ein drahtloses Telegramm vor: „Flugzeug wartet auf Sie in X. Flieger wird direkt mit Ihnen nach Y. fliegen, wo Auto für die übrige Strecke wartet.“



Charles Ray in „Der gutschende Frac“

Der Kenner weiß aber sehr genau die Wirkung im Positiv zu beurteilen. Das zurechtgeschnittene Positiv wird dann nach allen Teilen der neuen Welt und auch nach Europa versandt, und nach wenigen Stunden leuchtet die Szene in Hunderten von Kinos auf. Wird aber das Flugzeug verwendet, um die Kästchen mit dem fertigen Film zu befördern, dann ist es nur eine Sache von Minuten, bis das „Neueste vom Tage“ im lebendigen Bild vor den Zuschauer tritt.

Ist der Film glücklich aufgenommen, wobei auch noch viele Schwierigkeiten zu überwinden sind, die im Wetter, in der Umgebung, in tausend anderen Dingen liegen können, dann wird er rasch entwickelt und auf dem schnellsten Wege nach dem Hauptbüro gesandt, entweder durch Flugzeug oder Schnellzug.

Sobald das Negativ fertig und trocken ist, wird der Film wieder und wieder abgerollt und auf die gewünschte Länge zusammengeschnitten. Da er ein Negativ ist, so kann man nur schwarze Gesichter und schattenhafte weiße Körper sehen, und das Ganze macht einen geisterhaften Eindruck.